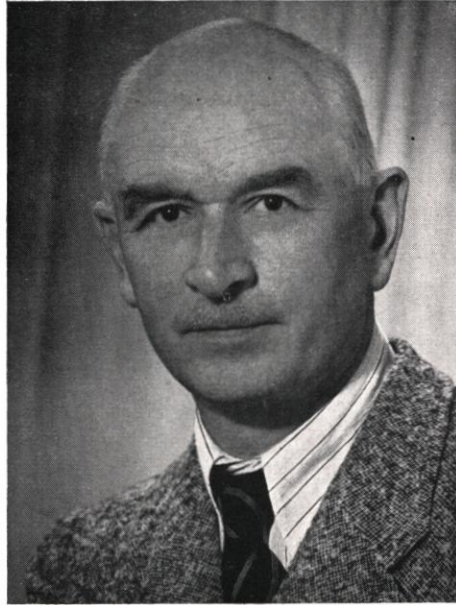


Professor Dr. Jens Iwersen

† 1. Juli 1954



Kraftvoller Einsatz und schwächliches Versagen haben im Kampf des Menschen mit dem Meere alle Zeit wie Flut und Ebbe gewechselt. Wie weit der Kampf kraftvoll geführt wird, hängt davon ab, ob einer Generation Menschen geschenkt werden, die berufen sind, Träger der Aufgabe zu sein. In JENS IWERSEN ist uns ein Mensch geschenkt worden, der entscheidenden Anteil an einer durch drei Jahrzehnte dauernden Aufwärtsentwicklung der Arbeit an der Westküste gehabt hat.

Wenn man, wie es mir vergönnt war, JENS IWERSEN in vierzigjähriger Freundschaft und in dreißigjähriger enger und ernster Arbeit um die Westküste verbunden gewesen ist, so liegt darin sicher ein Auftrag, gerade in dieser Schrift des großen Streiters für die Westküste zu gedenken. Das weite Feld, das JENS IWERSEN gepflügt und bestellt hat, kann ich in wenigen Zeilen nicht umspannen und erst recht nicht würdigen. Das wird einmal an anderer Stelle geschehen.

Der Boden, auf dem JENS IWERSENS großes Können und seine Leistungen gediehen, war sein Elternhaus, der Bauernhof in Hattstedt, und er blieb es bis zuletzt. Der Hattstedter Kirchturm, den JENS IWERSEN in Zeiten tiefer volklicher Not auf seinen Hattstedter Heimatabenden so eindringlich als Zeugen der Geschichte unseres Landes anrief, hat auf das Werden und Vergehen seiner Vorfahren und seiner nordfriesischen Heimat herabgeschaut. Er sah JENS IWERSENS erste Jugend, seinen Kampf, seine Arbeit und seinen letzten Erdenweg. IWERSEN war sich dessen tief bewußt und hat es oft ausgesprochen, daß die Heimat für ihn die Quelle seiner Kraft, ja, seines ganzen Lebenswerkes gewesen ist. In ihr hat er sich auch in Zeiten tiefer äußerer und

innerer Not immer wieder gefunden. Dieses Heimatbewußtsein und die darauf gewachsene freie und feste Haltung sind, wie wohl immer, so auch von ihm nur in schweren Kämpfen und unter tiefem Leid erreicht worden.

Sein Wille und seine Liebe zum praktischen bäuerlichen Beruf erfuhren durch seine schwere Verwundung im 1. Weltkrieg eine harte Prüfung, aber auch eine tiefe Läuterung und Wandlung. In vier Jahren erreichte der körperlich und seelisch schwer verwundete Kriegsfreiwillige ohne fremde Hilfe den Aufstieg von der Volksschule zum Abschluß der höheren Schule, des landwirtschaftlichen Studiums und zu einer hervorragenden Promotion.

Eine starke pädagogische Begabung führte ihn zunächst in den Lehrberuf. Hier hat er in fünfzehnjähriger Tätigkeit als Leiter landwirtschaftlicher Schulen, besonders in Heide, einem großen Kreis junger Bauern sein umfassendes Wissen um Wasser, Boden und Betrieb in der Marsch vermittelt. Seine Art zu lehren hat sich wie sein ganzes Wesen seinen Schülern unverlierbar eingeprägt.

Hatte er schon seine Lehrtätigkeit, wo immer er konnte, durch forschende eigene Arbeit befruchtet, so wandte er sich, als er dazu berufen wurde, ganz der wissenschaftlichen Untersuchung wichtiger Zusammenhänge von Wasser und Boden in Marsch und Watt zu, und in dieser seiner Lieblingsarbeit hat er seiner Heimat und der gesamten Wissenschaft und Praxis in abermals fünfzehnjährigem, überaus schöpferischem Wirken wohl sein Bestes gegeben.

Für ihn war die Ausweitung seiner Arbeit über die Marsch, der seine besondere Liebe galt, an den Deich, ins Vorland und ins Watt hinaus bis zu den Inseln und Halligen ebenso wie die Untersuchung der ewig neu gestaltenden Kräfte der Gezeiten und ihre Beeinflussung naturgegeben und selbstverständlich. Er hatte seine Erkenntnis des unlösbaren Zusammenhanges von Marsch, Deich, Ebbe und Flut, von Vorflut, Deichschutz und Landgewinnung bereits in der Mitte der zwanziger Jahre zu praktischen Vorschlägen ausgebaut und in dieser Zeit in enger Zusammenarbeit mit Wasserbaufachleuten den Grundstein für eine umfassende Forschung und Planung im ganzen Küstenraum gelegt.

Aus seiner Arbeit für die Westküste kann hier nur ein ganz kurzer und unvollständiger Ausschnitt gegeben werden, gab es doch kaum ein ernstes Problem der Marschen und des Wattenmeeres, zu dem der Bodenkundler, der Wasserwirtschaftler, der praktische Landwirt und der Betriebswirtschaftler JENS IWERSEN nicht sein gewichtiges Wort gesagt und nicht seinen wissenschaftlich beispielhaften Beitrag geleistet hätte. Es waren im besonderen vier Hauptfragen, um die sich IWERSEN bemüht und in denen er wissenschaftlich und praktisch, forschend und gestaltend Großes geleistet hat, nämlich:

- das Problem der Landgewinnung und der Nutzbarmachung von Neuland und Wattböden, die Aufgabe der Gesundung und des betriebswirtschaftlichen Wiedereinbaues des alten und alternden Marschbodens,
- die landwirtschaftlich-betriebswirtschaftlichen Formen in Marsch und Geest, ihre Prüfung und Neuordnung und
- die Schlickverwertung in der Landwirtschaft.

In allen Gebieten hat JENS IWERSEN Neuland beschritten und gewonnen. Die „Westküste“ und später „Die Küste“ haben wesentliche Teile dieser Arbeiten veröffentlicht, ohne jedoch das Gesamtergebnis auch nur annähernd darstellen zu können. Diese Arbeiten, auf die hier nur hingewiesen werden kann, sprechen in ihrer sachlichen Gründlichkeit, in der Klarheit der Darstellung und in ihrer zwingenden Folgerichtigkeit für sich. Ein großer Teil ihrer Ergebnisse ist längst Gemeingut von Wissenschaft und Praxis geworden. Viele Folgerungen und Forderungen IWERSENS aus seiner Erkenntnis blieben noch unausgewertet und unerfüllt, — nicht, weil sie unerfüllbar sind, sondern weil die Unzulänglichkeit der Menschen und ihrer Einrichtungen heute wie von jeher den Kompromiß der klaren Lösung vorzieht.

So sehr IWERSEN auch seiner engeren beruflichen Arbeit und seiner deutschen nordfriesischen Heimat verbunden war, so hat er doch stets die Notwendigkeit der Zusammenarbeit über die Grenzen des eigenen Berufes und des Landes hinaus betont. Im Ausschuß Westküste und später im Küstenausschuß Nord- und Ostsee, an deren Entstehen er starken Anteil hatte,

hat er die Einheit aller Aufgaben im Küstenraum der Deutschen Bucht und die Gemeinschaft von Wissenschaft und Praxis immer wieder aufgezeigt und im eigenen Arbeitsbereich zur Tat werden lassen.

In den letzten Jahren war es ihm noch vergönnt, im Rahmen eines Lehrauftrages der schleswig-holsteinischen Landesuniversität im Hörsaal und auf zahlreichen Exkursionen sein reiches Wissen an die akademische Jugend weiterzugeben, die ihn verehrte und ihn nicht vergessen wird.

IWERSENS Aufgabe für die Heimat und für die Küste ist ganz erfüllt worden, auch wenn er uns noch viel hätte geben können. Noch nicht erfüllt aber ist seine Forderung an uns, seine Lebensarbeit fortzusetzen und zu einem für die Küste und ihre Menschen dauerhaften Bestand auszubauen.

Die friesische Landschaft und das friesische Erbgut in ihm haben ebenso wie die harten Schicksalsschläge JENS IWERSEN früh einsam, für die meisten Menschen verschlossen werden lassen. Seine bedingungslos ehrliche, gerade und unbeugsame Haltung ist ein Spiegel ständiger unerbittlicher Arbeit an sich selber. Er hat von anderen nichts gefordert, was er nicht selbst vorgelebt hätte und jederzeit zu tun bereit gewesen wäre.

JENS IWERSEN hat seiner Heimat, der er so viel verdankte, aber auch allen um die Probleme der Küste ringenden Menschen unendlich viel geschenkt.

JOHANN M. LORENZEN